

In Ruhe unterrichten: Beispiel: Trainingsraumprogramm (1.6.1)

Prävention in einer Schule

Im Hessischen Schulgesetz werden zahlreiche Erziehungsziele genannt, die durch Schule und Unterricht erreicht werden sollen. Die Lehrpläne für die verschiedenen Bildungsgänge benennen fachliche und methodische Lernziele. Die mit den Erziehungszielen intendierte soziale, ethische und emotionale Entwicklung ist aber nicht in einzelne Schritte konkretisiert. (Dies kann auch im Rahmen eines Gesetzes nicht erfolgen!)

Schulleben und Unterricht als didaktische Orte der Vermittlung von sozialen Kompetenzen werden zwar benannt und reflektiert, eine für alle am Schulgeschehen Beteiligte erkennbare Struktur und Praxis ist aber in der Regel nicht vorhanden. **(Es wird mehr geredet als konkret gehandelt!)**

Die Sicherung und Weiterentwicklung von Unterrichtsqualität und erfolgreiches Lernen sind aber zunehmend durch Unterrichtsstörungen gefährdet.

Es sind immer die gleichen Muster, die zu Unterrichtsstörungen führen. **Die Reaktionen der Lehrkräfte: Ermahnungen und Klärungsversuche.** Dies führt zu zeitlichen Verzögerungen im Lernprozess. So kann es sein, dass Unterrichtsstörungen auch für lernwillige Schülerinnen und Schüler ein "*willkommener Anlass*" sind, von den Zielen und Inhalten des Unterrichts abzulenken. Die Störung wird schnell für die lernwillige Mehrheit einer Klasse zur willkommenen Unterbrechung des Unterrichts. Der gegenseitige Respekt zwischen Schülerinnen und Schülern und der Lehrkraft, aber auch untereinander geht verloren.

Die durch Verordnung möglichen erzieherischen Maßnahmen, bzw. Ordnungsmaßnahmen greifen höchstens zu einem Zeitpunkt, wenn sich eine negative Grundhaltung bereits gefestigt hat. Eigentlich gibt es keine gesicherte Prävention.

Im Gegenteil: Die Ermahnungen und erzieherischen Maßnahmen der Lehrkräfte führen oft zu Gegenreaktionen auf der Seite der Schülerinnen und Schüler: Beleidigt sein, Trotzverhalten, Wut/Ärger, aggressives Verhalten, Abstumpfung gegenüber Strafen.

In Brennpunktschulen der **USA** wurde daher über das "**Ford-Programm**" ein Konzept entwickelt, das ungestörtes Lehren und Lernen sichern soll. Der Erziehungswissenschaftler **Stefan Balke** hat dieses Konzept auf die Bedürfnisse **einer Bielefelder Schule** übertragen und inzwischen einen Schulversuch erfolgreich abgeschlossen.

In den Ländern Baden-Württemberg und Bayern gibt es ebenfalls Schulen, die dieses Konzept erproben.

Die Elemente des Konzepts in Stichworten:

Von zentraler Bedeutung ist die **Schlüsselqualifikation "Verantwortungsübernahme"** mit dem Ziel der Schaffung von elementaren Voraussetzungen für den Unterricht und erfolgreiches Lernen:

Stärkung der Eigenverantwortlichkeit: nur von der Person (Schülerin/Schüler) selbst ausgehen:

- Frühe Verantwortungsübernahme für das eigene Leben,

- Folgen einschätzen für mich selbst und für andere,
- jeder für sich selbst entscheiden und die Konsequenzen tragen.

Das Konzept ist bewusst elementar gestaltet und bezieht seine Bausteine aus folgenden Projekten und Prinzipien:

3 Grundregeln (gegenseitiger Respekt) für das soziale Verhalten in Schule und Unterricht
 Übernahme Konzept des Ford-Programms (USA)
 Spielregeln im Klassenzimmer
 Bielefelder Trainingsprogramm.

Die Umsetzung setzt voraus:

- **Betreuter Trainingsraum zur Erziehung und Entwicklung für soziales Verhalten (Verhaltensänderung), Schüler können befristet aus dem Unterricht verwiesen werden. Sie müssen dann in den Trainingsraum gehen und ihr Verhalten reflektieren)**
- Verbindliche Regeln für die gesamte Schule, (Erziehungsverträge)
- Regelmäßiger Ablauf als klare Orientierung,
- Laufzettel: Was ist passiert? Welche Regel habe ich verletzt? Wie kann ich mein Verhalten positiv verändern?
- Erzieherische Beratung

Kurz: Bei Störungen des Unterricht, das Recht auf Unterricht erneut verdienen!

Die Umsetzung erfolgt stufenweise von Jahrgang zu Jahrgang. Alle Schülerinnen und Schüler, die Eltern und die Schulgemeinde werden über das Konzept informiert. Die Zustimmung von Gesamtkonferenz, Schulkonferenz und Elternbeirat werden eingeholt. Alle Eltern werden (durch Unterschrift) auf Mitwirkung in diesem Konzept (**Erziehungsvertrag**) verpflichtet.

Anmerkung

Weitere Informationen zu diesem Programm erhalten Sie bei: Dipl.-Psych. Dr. Stefan Balke; Ellerstr. 23; 33615 Bielefeld; E-Mail: sbalke@nikocity.de.

Literatur

Balke, S.: Spielregeln im Klassenzimmer. Bielefeld 1999.
 Ford, Edward E.: Discipline for Home and School. Scottsdale, AZ 1994.
 Lernchancen. Heft 4/1999, Thema: Disziplin entwickeln. Seelze 1998.
 Powers, William T.: Behaviour: The Controll of Perception. Chicago 1973.
 Powers, William T.: Making Sense of Behaviour. New Canaan, CT 1997.

Stefan Balke/André Hogenkamp:

Drei Regeln reichen aus - Soziales Verhalten kann trainiert werden
 (aus: Friedrich Jahresheft 2000: Üben und Wiederholen. Sinn schaffen - Können entwickeln.
 Hrsg. v. Richard Meier, Ute Rampillon, Uwe Sandfuchs, Lutz Stäudel.
 Friedrich Verlag, Im Brande 17, 30926 Seelze)